

Berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – das UNESCO-Expertentreffen in Bonn

UTE HIPPACH-SCHNEIDER

► Im Oktober 2004 fand in Bonn das UNESCO-Expertentreffen „Learning for Work, Citizenship and Sustainability“¹ statt. Zentrale Ergebnisse sind Formulierungsvorschläge für eine Agenda („Action Planning in TVET for Sustainable Development“²) im Rahmen der Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sowie die gemeinsam verabschiedete „Bonn Declaration“.³

Das UNESCO-Expertentreffen wurde vom UNESCO-UNEVOC International Centre und der Bundesregierung (Bundesministerium für Bildung und Forschung), mit Unterstützung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vorbereitet und organisiert. Es nahmen etwa 120 Experten aus aller Welt teil. Hintergrund ist die Beauftragung der UNESCO mit der Koordination der erwähnten UNO-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ 2005 bis 2014, die im Dezember 2002 durch die UNO-Generalversammlung erfolgte.

Damit wurde den Beschlüssen des Weltgipfels über nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, Südafrika, im September 2002 Rechnung getragen. Bildung und Wissenschaft erfuhren dort eine stärkere Gewichtung in der Nachhaltigkeitsdebatte; bessere Bildungsangebote sind eine zentrale Forderung des Aktionsplans von Johannesburg.

Nachhaltige Entwicklung ist ein Leitbild, das in den letzten Jahren immer mehr Beachtung in Wirtschaft und Gesellschaft gefunden hat. Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung dafür, dass diese Entwicklung weiter an Einfluss gewinnt und die Bereitschaft der Menschen wächst, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinander zu setzen. Der Berufsbildung kommt hierbei eine herausragende Bedeutung zu, weil in der Berufsbildung Ressourcen sowohl erzeugt als auch verbraucht werden und die Haltung der künftigen Arbeitskräfte in dieser Hinsicht wesentlich mitprägt wird.

Ziel des Expertentreffens war zum einen zu evaluieren, in welchem Maße die Mitgliedstaaten von der standardsetzenden Rolle der UNESCO ganz allgemein im Bereich der beruflichen Bildung seit dem Internationalen Kongress in

Seoul 1999 (Second International Congress on TVET) profitiert haben. Zum zweiten wurden auf dem Treffen die Rolle und der Beitrag der Berufsbildung für die weltweite nachhaltige Entwicklung diskutiert.

Die Tagungsteilnehmer/-innen konnten sich einen Eindruck von der Implementierung verschiedener Elemente nachhaltiger Entwicklung in die Berufsbildung in Deutschland verschaffen. Sie besuchten dazu das Bau-Medien-Zentrum in Düren und das Technologiezentrum der Handelskammer Koblenz.

INHALTE EINER BERUFSBILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Bereits in Seoul wurde die Bedeutung der beruflichen Bildung nicht mehr nur in einem sehr engen und begrenzten Sinne als Erwerb bzw. Vermittlung technischer und beruflicher Kompetenzen verstanden, sondern in einem breiteren Sinne als integraler Bestandteil des lebenslangen Lernens und geeignetes Werkzeug, mit dem die verschiedenen Komponenten einer nachhaltigen Entwicklung gestärkt und gefördert werden können.

Dieser Ansatz spielte auch beim Bonner Expertentreffen bereits in der Eröffnungsveranstaltung, aber auch in der Paneldiskussion eine zentrale Rolle. Gastgeber der Paneldiskussion war das BIBB. Vertreter verschiedener internationaler Organisationen wie Weltbank, ILO (International Labour Organisation), ETF (European Training Foundation), UNESCO, WHO (World Health Organisation), United Nations Environment Programme (UNEP), United Nations University nahmen teil und wiesen darauf hin, dass Berufsbildung die Basis für ein Leben schaffen soll, in dem der Mensch seinen Lebensunterhalt in Würde und unter dem Schutz eines Rechtssystems selbst erarbeiten kann. Es ist ein Werkzeug, das für den Einzelnen einen Ausweg aus Armut ermöglichen, aber auch Nutzen für wirtschaftliches Wachstum durch qualifizierte Fachkräfte bringen kann.

Im Zusammenhang mit der Frage, wie und mit welcher Zielsetzung eine Stärkung von Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung auf allen politischen Ebenen erzielt werden kann, wurde die Wichtigkeit einer „ganzheitlichen Erziehung“ i. S. einer „Herzensbildung“ hervorgehoben. Die Vermittlung von Werten wie Übernahme von Verantwortung für sein Leben, aber auch für die Gemeinschaft, bewusster und respektvoller Umgang mit Ressourcen, Achtung der Menschenwürde etc. wird als unerlässlicher integraler Bestandteil einer Berufsbildung aufgefasst.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurden sieben miteinander eng verbundene Strategien im Rahmen des Action Planning formuliert:

1. Werben für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung
2. Unterstützen bei Entwicklung und Überprüfung nationaler/regionaler Politiken für eine Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung
3. Entwickeln von Guidelines für Planung und Implementierung
4. Stärken von Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung durch Förderung von Ausbildungsprogrammen und Infrastruktur
5. Unterstützen bei der Entwicklung von Lehr- und Lernmaterial
6. Bilden von Netzwerken und Partnerschaften
7. Monitoring, Evaluation und Forschung im Bereich Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung.

VERZÄHNUNG MIT DEM UNESCO-PROGRAMM „EDUCATION FOR ALL“ UND PROGRAMMEN ANDERER INTERNATIONALER ORGANISATIONEN

Einigkeit bestand darin, dass eine enge Verbindung mit den Inhalten und Zielen des *EFA-Programms* besteht. So ist beispielsweise eines von sechs Zielen, das auf dem World Forum on Education im April 2000 in Dakar formuliert wurde, Chancengleichheit von Jungen und Mädchen in der Schulausbildung zu erreichen. Insbesondere aber im Bereich der Berufsbildung stellt man eine fehlende Chancengleichheit fest und sieht hier eine zentrale Herausforderung.

Die Kooperation zwischen UNESCO und ILO (International Labour Organisation)

hat bereits Tradition: So wurden beispielsweise im Jahre 2002 in einer gemeinsamen Veröffentlichung, „Technical and Vocational Education and Training for the Twenty-first Century – UNESCO and ILO Recommendations“ Guidelines und Empfehlungen für nationale Entscheidungsträger für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung formuliert.

Der gemeinsame Focus von UNESCO und WHO (World Health Organisation) ist u. a. der Kampf gegen HIV/Aids. Prävention durch verbesserte Aufklärung im Bereich Gesundheit, unter Einbeziehung der Aspekte Hygiene, Schutz von Trinkwasser und gesunde Ernährung als Bestandteil auch der beruflichen Bildung ist essentiell.

Die finanzielle Unterstützung und Förderung nationaler aber auch regionaler Berufsbildungsprojekte und -programme erfordern verlässliche Daten, die den Status quo

INTERNATIONALE DATEN FÜR BERUFSBILDUNG UND IHRE GRENZEN

zeigen und so Entwicklungen, d. h. im besten Falle nachhaltige Fortschritte messbar machen. Weltbank und andere potenzielle Kreditgeber machen statistische Transparenz zu Recht zu einer Grundvoraussetzung für ihr Engagement. Jedoch liegen häufig keine zuverlässigen oder auch gar keine Daten zu grundsätzlichen Indikatoren vor. Dazu kommt, dass in zahlreichen Entwicklungs- und Schwellenländern berufliche Kompetenzen auf informellem Wege vermittelt werden. Kleine und kleinste Unternehmen lernen Kinder und Jugendliche an, ohne flankierende schulisch staatliche Maßnahmen, weil sie häufig schlicht nicht existieren. Diese Bildungsleistungen werden statistisch gar nicht erfasst. Dies hat insgesamt zur Folge, dass sich internationale Kreditgeber bei der Unterstützung von Berufsbildungsprojekten im Vergleich zu EFA-Projekten unverhältnismäßig stark zurückhalten.

Nachhaltige Fortschritte messbar machen

Die Messbarkeit bzw. Sichtbarmachung von Folgen einer stärkeren Fokussierung auf die Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit in der Berufsbildung ist da noch eine zusätzliche Herausforderung. Das auf dem Expertentreffen verabschiedete Action Planning formuliert deshalb auch als ersten Schritt und kurzfristiges Ziel (innerhalb von drei Jahren), die Entwicklung abgestimmter Indikatoren und Monitoringprozesse.

FAZIT
Das UNESCO-Expertentreffen bot insbesondere aufgrund der limitierten Teilnehmerzahl eine gute Gelegenheit zu intensivem Informationsaustausch und zielgerichteten Diskussionen in den verschiedenen Arbeitsgruppen. Es wurde ein weiteres Mal deutlich, dass die unterschiedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Ausgangsbedingungen in den UNESCO-Mitgliedsstaaten unterschiedliche, auch darüber hinaus differenzierte regionale Entwicklungsansätze verlangen. Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung soll, wie im verabschiedeten Entwurf der „Bonn Declaration“ formuliert, ein integraler Bestandteil von Bildung sein und nicht marginalisiert werden. Das Bewusstsein für die Bedeutung beruflicher Bildung, die in vielen Ländern nach wie vor lediglich Bildung zweiter Klasse ist, muss mit dem Grundgedanken der nachhaltigen Entwicklung verbunden werden. Die Vorbereitung auf die Arbeitswelt bedeutet nach Auffassung der in Bonn versammelten Experten neben der Vermittlung der technischen und beruflichen Kompetenzen auch die Vermittlung von Werten und Haltungen, da diese mitentscheidende Faktoren dafür sind, dass Menschen produktive und verantwortliche Bürger werden und ihren Beitrag für die Sicherung der Zukunft leisten können. ■

Anmerkungen

- 1 *Lernen für Arbeitswelt, Bürgergesellschaft und Nachhaltige Entwicklung*
- 2 *TVET: Technical and Vocational Education and Training; Aktionsplanung Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung*
- 3 *Diese Dokumente liegen noch nicht in von der UNESCO autorisierter Version vor.*